

Finsterlings Rap im kultischen Kreis

Shakespeare-Oper „Cadence Macbeth: The Rise of Prince Lulach“ von Norbert Zehm und Peter Wolf uraufgeführt.

Von Ursula Strohal

Innsbruck – Shakespeares Menschenkosmos eine Figur hinzufügen, wäre vermessenes, hätte der Dichter nicht selbst Hinweise gegeben. Er zeigt das machtgierige Ehepaar Macbeth kinderlos, aber die Lady bemerkt, sie habe ein Kind gestillt. Das ließ den britischen Schriftsteller Peter Wolf und den Tiroler Komponisten Norbert Zehm, die lange Zusammenarbeit verbindet, hellwach werden, als Zehm vom Tiroler Landestheater den Kompositionsauftrag für eine Shakespeare-Oper bekam. Die englischsprachige Uraufführung von „Cadence Macbeth: The Rise of Prince Lulach“ wurde am Samstag in den Kammerspielen sehr positiv aufgenommen.

Historische Recherche: Gille, Thane of Moray, und seine Frau Gruoch haben einen kleinen Sohn, Lulach. Macbeth tötet den Thane und heiratet Gruoch, die nun Lady Macbeth wird. Nach Macbeths Tod wird Lulach König, bleibt es aber nur sieben Monate lang. Es folgt Malcolm. Wolf schreibt an dieser Geschichte entlang ein dramatisches Libretto in schneller, schmuckloser, intensiver Sprache, das immer wie-

der an Shakespeare'sche Szenen und Motive stößt.

Zehm antwortet darauf in seiner typischen Mischung aus traditionellen Instrumenten und elektronischer Soundeinblendung. Für eine Ballade und keltisch nachempfundene Harmonien setzt er, leicht verfremdet, eine keltische Harfe ein. Die dominanten Rhythmen wechseln oft, verdichten sich zu minimalistischen Mustern, geraten in den Sog der Wiederholung. Macbeth tritt mit einem Rap auf. Die Oboe entfaltet ihre Symbolkraft, uraltscheinende Lieder werden von Pop- und Rocksongs abgelöst, Männerlyrik über einer Cellofigur. Das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck setzt die Partitur unter Hansjörg Sofkas versierter Leitung erfahren um. Ein kleiner Frauenchor summt Stimmungsbilder, Zehms Elektronik bringt Klang- und Geräuscheffekte ein, das Partywummern aus dem Stadtcafé gehört nicht dazu.

Verdi wollte einst für die Lady Macbeth eine „hässliche“ Stimme und Zehm nun Ähnliches, jedenfalls nichts zu „Schönes“, und wünschte sich die Schauspielerin und Musikerin Judith Keller. Die singt hauptsächlich, schreit und entäußert sich beachtlich. Lulach, der als

Kind in den Wald verbannt und aus Anonymitätsgründen Cadence genannt wird, wird als rein und sicher singender und spielender Knabe (Wiltener Sängerknabe) hörbar und als Mann fesselnd durch den strahlend süßen Sopran des Arno Raunig, der dem finsternen Stiefvater ein humaner, fast schon aufgeklärter Widerpart ist. Die Figur des Macbeth bringt Andreas Mattersbergers Bariton auf besonders reiche Art zum Klingen, er gibt dem Psychopathen Kontur. Kathrin Walder ist mit hellem Klang eine verführerische Hexe, Thomas Zisterer schenkt seinen lyrischen Bariton Gille, Duncan und Malcolm. Petra Gruber war die Lady Macduff, Lukas Peer ein Drummer Child.

Veronika Stemberger schafft mit einem mythischen Steinkreis und neutralen Kostümen gute Voraussetzungen für die Szene, Michael Reinisch leuchtet sie wirkungsvoll aus. Andreas Zimmermanns Inszenierung konzentriert sich auf die Personen und kreist unaufgeregt um den kultischen Ort, kreist ein bißchen zu viel und wiederholt sich. Roland Schrettl's Videos unterstützen manchmal die Handlung und zeigen zu häufig Gesichter.



Norbert Zehms „Cadence Macbeth: The Rise of Prince Lulach“ am Landestheater: Ahnungsvoll geht Macbeth (Andreas Mattersberger) vor seinem letzten Kampf zur Hexe.

Roter Teppich für Nestroy

Wien – Im elften Jahr des Nestroy-Preises ist die Auszeichnung in jenem Haus angekommen, das von allen heimischen Bühnen den größten Anteil der bisher verliehenen 112 Nestroys einheimischen konnte: im Burgtheater. Heute Montag findet dort die diesjährige Nestroy-Gala statt, samt Red Carpet auf der Feststiege Volksgartenseite. Mit Ulrike Kaufmann und Erwin Piplits für das Lebenswerk, Kathrin Röggl für den Autorenpreis und Regisseurin Sabine Mitterecker für die beste Off-Produktion stehen die Sieger dreier Kategorien bereits fest. Das Fernsehen überträgt die heuer von Peter Simonischek moderierte Gala ab 20.35 Uhr live/zeitversetzt auf TW 1 (ab 19.15 Uhr gibt es eine Dokumentation über den Preis sowie Interviews vom Red Carpet), ORF 2 zeigt im „Kulturmontag“ um 23 Uhr Ausschnitte aus der Gala. (APA)

Houellebecq Favorit für Prix Goncourt

Paris – Der französische Autor Michel Houellebecq geht mit seinem Werk „La carte et le territoire“ (etwa „Die Landkarte und der Landstrich“) als Favorit in die Endrunde für die Vergabe des Goncourt-Litera-

Foto: TLU/Laf